

Liebe Schwestern und Brüder,
Meine Hoffnung und meine Freude,
meine Stärke mein Licht:
Christus meine Zuversicht,
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht,
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.

Vielleicht ist dieses Lied aus Taizé ihnen im Ohr. Schade, dass wir es gerade nicht zusammen singen können.

Ein Lied der Hoffnung, ein Lied des Vertrauens.

Aber wie ist das eigentlich mit der Hoffnung? Was hoffen Sie, was hofft ihr?
Haben Sie, habt Ihr euch darüber mal wirklich Gedanken gemacht?

Heute Abend feiern wir einen Gottesdienst in St. Wilhadi, genau zu diesem Thema, zur Hoffnung.

Herzlich lade ich Sie und euch zu diesem Gottesdienst ein.
Er beginnt um 18:30 Uhr.

Meine Hoffnung und meine Freude...

Wenn ich den Begriff „Hoffnung“ in die Suchmaschine eingebe, dann bekomme ich die Antwort: Vertrauen in die Zukunft; Zuversicht, Optimismus in Bezug auf das, was die Zukunft bringt.

Die Hoffnung ist etwas, was uns jeden Tag begleitet. In kleinen Dingen wie Zum Beispiel, ob die Sonne morgen scheinen wird, oder ob ich mit dem Auto noch über die grüne Ampel komme.

Hoffnung kann aber auch ganz elementar sein. Gerade dann, wenn sie uns und unser Leben unmittelbar betrifft. Wenn es um den Beruf, die Familie oder die eigene Gesundheit geht.

Hoffnung treibt uns an. Sie ist wie ein Motor und lässt uns Dinge tun, die gut und wichtig sind. Die Hoffnung verändert uns.

Unser christlicher Glaube ist ein Glaube der Hoffnung.

Für mich bedeutet das: ich hoffe, dass Gott in dieser Welt wirkt. Ich hoffe und ich bin zuversichtlich, dass Gott unserem Leben einen Sinn gegeben hat, und dass er an unserer Seite ist. Mit Gott in meinem Leben blicke ich hoffnungsvoll auf die kommende Zeit. Ich kann Schritte gehen, Dinge tun, die ich allein nicht gehen kann.

Diese Hoffnung treibt mich an. Diese Hoffnung bestimmt mein Leben und lässt mich zuversichtlich nach vorne blicken.

Die Hoffnung ist wie ein Licht, das in einem dunklen Raum leuchtet. Dieses Licht kommt in alle Ecken. Alles wird erhellt und strahlt in einem anderen Licht.

Manchmal wird das Licht schwach und droht auszugehen. Dann ist es wichtig, dass das Licht der Hoffnung auf einen Sockel gesetzt wird. Das können wir selber tun, das können aber auch andere für uns tun. Das Licht der Hoffnung leuchtet stärker, wenn man es in der Gemeinschaft leuchten lässt.

In der heutigen Tageslosung steht: Christus spricht: Ich bin in die Welt gekommen, auf das, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.

Ich wünsche Ihnen, ich wünsche Euch Lichter der Hoffnung. Kleine Flammen und große Feuerwerke.

Ihre und Eure

Susanne von Issendorff